



Carsten Könneker  
 Chefredakteur  
 koenneker@gehirn-und-geist.de

## GENERATION ERGO

Im Frühjahr 2006 erzählte Redakteur Hartwig Hanser im Kollegenkreis, sein Sohn Richard (damals fünf Jahre alt) erhalte seit einiger Zeit Ergotherapie. Er behaupte sich zu oft »wie ein Elefant im Porzellanladen«, hatte die Kindergärtnerin zuvor moniert. Das unterentwickelte Körpergefühl könne wohl nur mit professionellem Training verbessert werden. Wenige Wochen später überraschte mich meine Frau mit der Nachricht, unser Sohn Ferdinand (zu diesem Zeitpunkt ebenfalls fünf) solle doch einmal einem Ergotherapeuten vorgestellt werden. Im Kindergarten sei aufgefallen, dass seine Stifthaltung beim Zeichnen und Malen wenige Monate vor der Einschulung noch erhebliche Schwächen aufweise. Damit er die erste Klasse nicht völlig frustriert erlebe, bräuchte er womöglich gezielte Förderung.

Sie ahnen es bereits: Von dem Tag an kam das Gespräch in der Redaktion immer wieder auf das Thema Ergotherapie. Bei Ferdinand zeigte die Behandlung auch ziemlich schnell deutliche Erfolge. Zwar ist er nach wie vor weit entfernt davon, ein ausgewiesener Schön- oder Schnellschreiber zu werden – dank der Unterstützung kommt er aber im Unterricht mit und ist eifrig bei der Sache. Bei Richard ist der Therapieerfolg weniger offensichtlich: Papa Hartwig fragt sich, ob die Fortschritte, die Sohnmann in letzter Zeit gemacht hat, nicht einfach der natürlichen Entwicklung zuzuschreiben sind.

Tatsächlich sind mangelnde Wirksamkeitsnachweise ein Problem bei Ergotherapie im Kindesalter. Denn Fünfjährige entwickeln sich nun einmal auch ohne professionelle Förderung ständig weiter – mitunter auch sprunghaft. Außerdem gibt es keinen allgemein gültigen »Fahrplan«: Was ein Steppke schon kann, kommt bei einem anderen vielleicht erst ein halbes Jahr später zum Vorschein.

Nach so manchem Flurgespräch stand für uns fest: Die Frage, was Ergotherapie wirklich leistet, gehört ins Heft, weil sie viele Eltern, Erzieher und Lehrer betrifft. Über die Ergebnisse ihrer Recherche berichtet unsere Autorin Stefanie Reinberger ab S. 14.

Eine gute Lektüre wünscht Ihr

*Car R. Könnel*

## AUTOREN IN DIESEM HEFT



Der in Deutschland aufgewachsene, türkischstämmige Psychologe **Turhan Canli** erforscht an der Stony Brook University in New York den Einfluss der Erbanlagen auf die Persönlichkeit. Für ihn steht fest: Psychologie kommt künftig nicht mehr ohne Genetik aus (S. 52).



Der Immunologe **Joachim Bauer** von der Universität Freiburg hält dagegen: Wie das biologische Erbe einen Menschen prägt, hängt entscheidend von seinen Lebenserfahrungen ab. Denn diese beeinflussen unsere Genaktivität (S. 58).



**Neu am Kiosk:** das Dossier »Psychotherapie heute« mit allen bisher erschienenen Artikeln über alte Meister und neue Entwicklungen. Lesen Sie unter anderem, wie systemische Therapeuten Paaren und Familien helfen, das alltägliche Miteinander besser zu gestalten, und was Computersimulationen bei der Behandlung psychischer Leiden bewirken können.